



Gemeinde- und  
Schulbibliothek  
Windisch

## BUCHTIPP

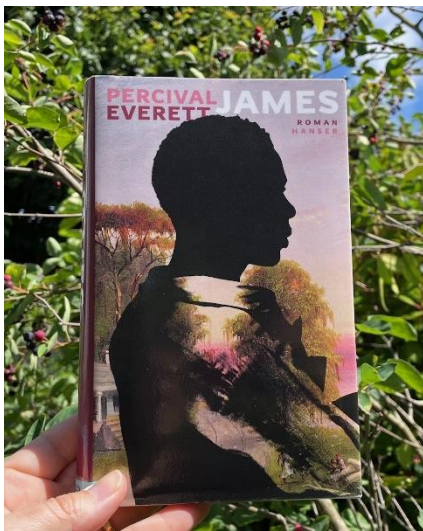
### James

Percival Everett, Hanser, 2024

aus dem Englischen von Nikolaus Stingl



Gabi Umbricht



Der afroamerikanische Autor Percival Everett erzählt die Geschichte von Huckleberry Finn aus der Perspektive des Sklaven Jim. Bei Everett heisst Jim nicht Jim, sondern James, und auch sonst ist einiges anders. Zwar flüchten auch hier James und Huckleberry gemeinsam über den Mississippi – James, weil er verkauft werden soll, und Huck, weil er seinem trinkenden, gewalttätigen Vater entfliehen will.

Der grösste Unterschied zu Twains Buch besteht aber in der Person von James. Bei Twain ist er der unbeholfene Begleiter Hucks, der sich in einem seltsam kindlichen Slang ausdrückt. Bei Everett ist es umgekehrt, Huck begleitet James, und die Sprache der Sklaven ist nur Tarnung für die Weissen. Die Weissen erwarten, dass sich Sklaven schlecht ausdrücken, also tun sie es, um ihre Bildung zu verstecken. Wenn sie unter sich sind, unterhalten sie sich in Standardsprache. Woher die Sklaven ihre Bildung haben, wird nicht näher erklärt und ist vielleicht einer der Schwachpunkte des Buches. Doch sprachlich überzeugt es auf ganzer Linie.

Auch die Übersetzung ist sehr gelungen. Stingl versucht nicht, einen Dialekt nachzubilden, sondern schafft eine neue Sprache, die sich vor allem durch Verschleifungen und falsche Grammatik auszeichnet. Das Ganze ist amüsant, humorvoll, witzig und subversiv.